Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, Dresden, Germany

UMFRAGE ÜBER DIE VERWENDUNG DIGITALER TECHNOLOGIEN

Erasmus+

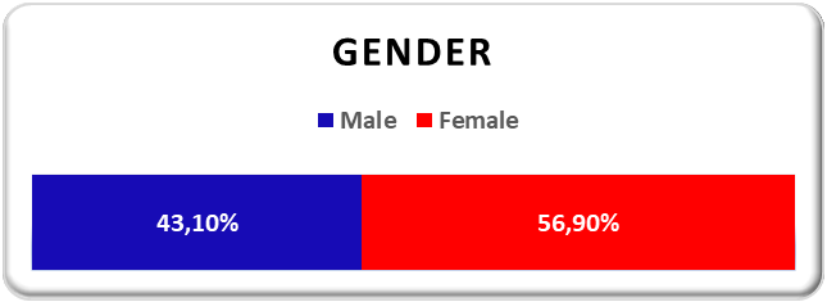
Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

DER FRAGEBOGEN - Resultate

A. RESPONDENTEN PROFIL

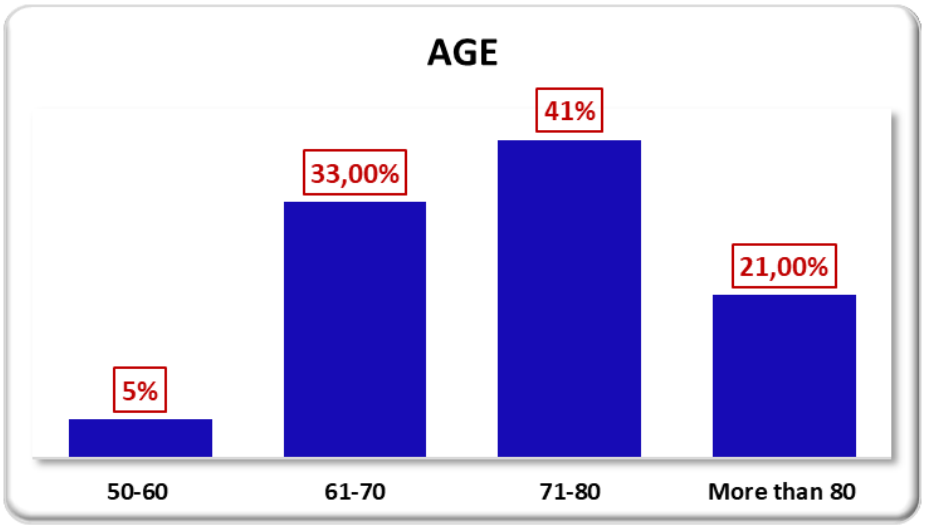
1. Geschlecht

Männlich __69___43,1%_ Weiblich _91__56,9%_____



2. Alter:

50-60	8	5%
61-70	53	33%
71-80	65	**41%**
Älter als 80	34	21%

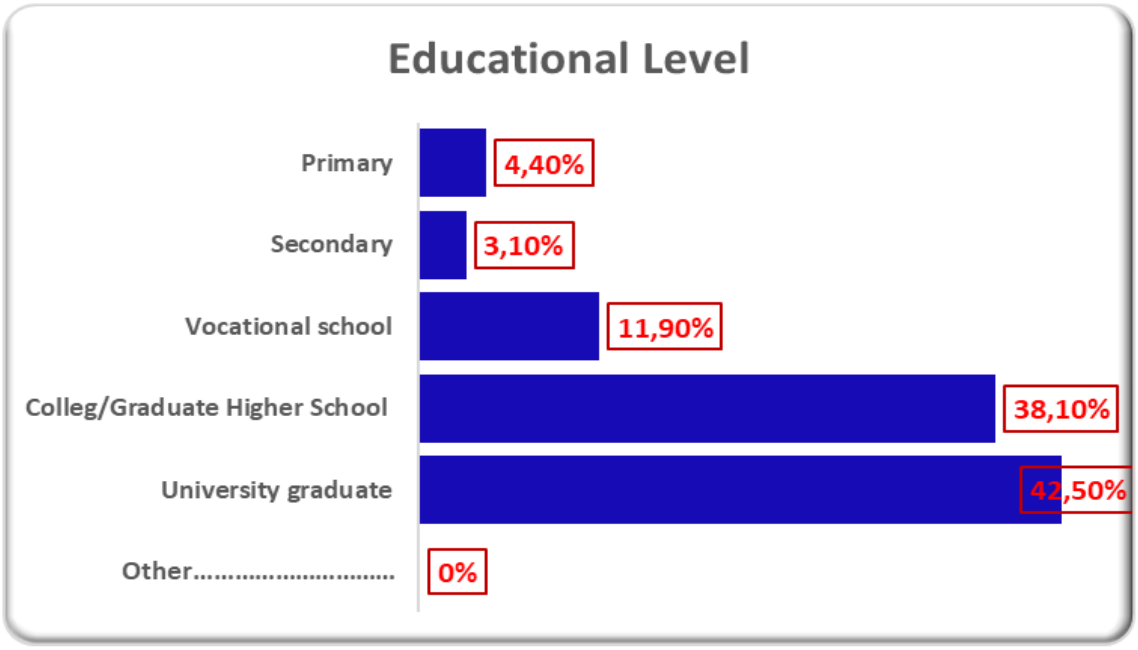


3. Land mit Hauptwohnsitz:

SK	D	PL	CS	ES	S	NL	A	UK	Other
181	160					40			1

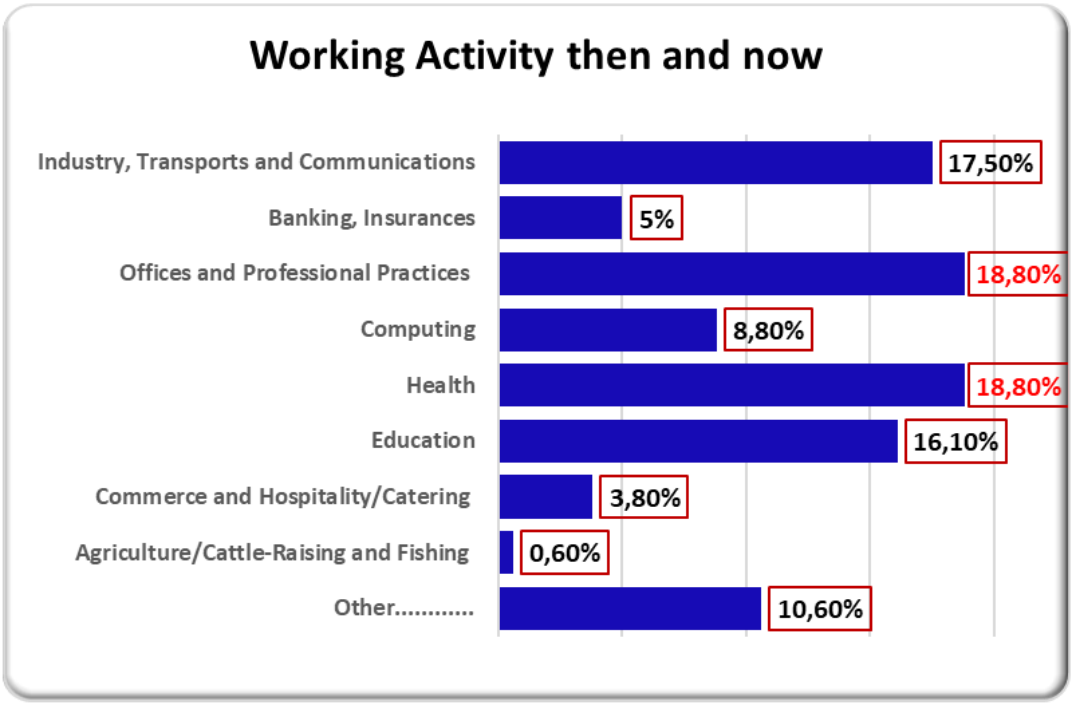
4. Educational Level

Grundschule	7	4,4%
Weiterführende Schule	5	3,1%
Berufsschule	19	11,9%
Fach-/Hochschulabschluss	61	38,1%
Universität	68	**42,5%**
Andere……	0	0%



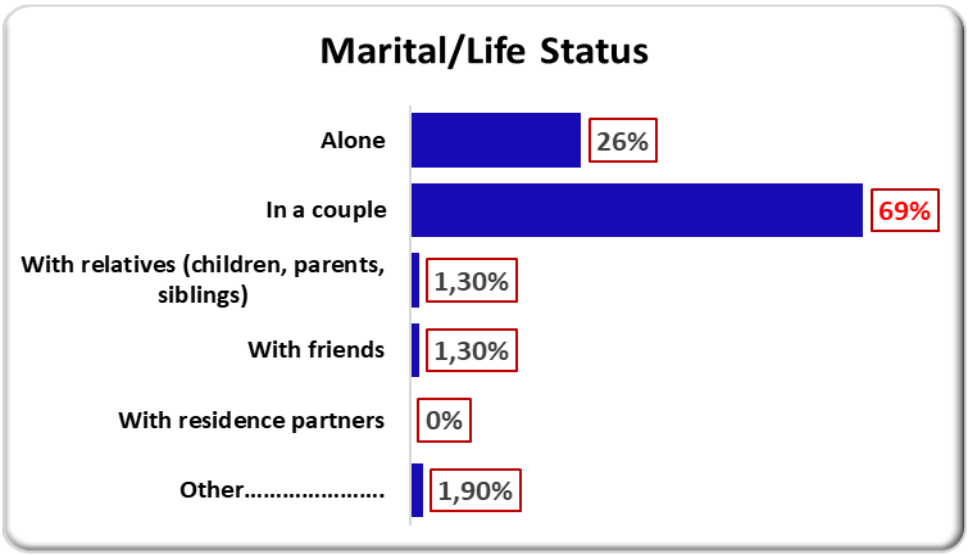
5. In welchem Bereich arbeiten Sie/waren Sie zuletzt tätig?

Industrie, Transport und Kommunikation	28	17,5%
Finanz- oder Versicherungswesen	8	5%
Angestellter/Bürotätigkeit	30	**18,8%**
Datenverarbeitung	14	8,8%
Gesundheitswesen	30	**18,8%**
Bildungswesen	26	16,1%
Handel und Hotelgewerbe/Gastronomie	6	3,8%
Landwirtschaft	1	0,6%
Andere:	17	10,6%



6. Familien- und Hausstand: *(159 respondents)*

Alleinstehend	41	26%
Verheiratet	111	**69%**
Mit Familie (Kindern, Eltern, Geschwister)	2	1,3%
Mit Freunden/WG	2	1,3%
Mit Mitbewohnern einer Einrichtung/Heim	0	0%
Andere:	3	1,9%



7. Wo leben sie?

a) In der Stadt/Großstadt____16__10%__ b) Im Dorf/Kleinstadt____9__5,6%_

Die Geschlechterverteilung ist nahezu ausgeglichen. Der Anteil der Frauen (57 %) ist praktisch identisch mit dem Frauenanteil der über 65jährigen in der Stadt Dresden (58 %).

95 % der Befragten sind älter als 60 Jahre. Mit einem Fünftel der Befragten ist der Anteil der über 80jährigen relativ hoch.

Über einen Hoch- oder Fachschulabschluss verfügen 80 % der Befragten, das ist fast doppelt so hoch wie in der Bevölkerung Dresdens. Ursache ist sicher, dass vorwiegend Personen im Umkreis der Seniorenakademie befragt wurden. Befragungen außerhalb dieses Umfeldes (Sportgruppen, Begegnungsstätten) waren wegen des beginnenden Lockdowns nur bedingt möglich.

Der relativ hohe Bildungsgrad spiegelt sich auch in der früheren Berufstätigkeit wider Die gute Hälfte der Befragten (54 %) war als Angestellte oder im Gesundheits- und Bildungswesen tätig.

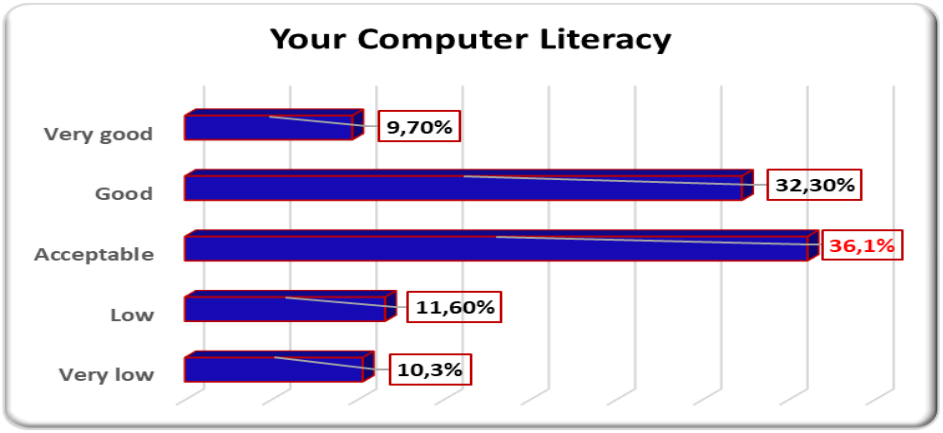
Die meisten Teilnehmer an der Umfrage sind verheiratet oder leben allein. Andere Lebensformen wurden von weniger als 5 % genannt.

Die Frage nach dem städtischen oder ländlichen Wohnort wurde erst nach Vervielfältigung des Fragebogens hinzugefügt, die 25 Antworten lassen keine Schlussfolgerung zu.

B. VERFÜGBARE TECHNISCHE RESSOURCEN

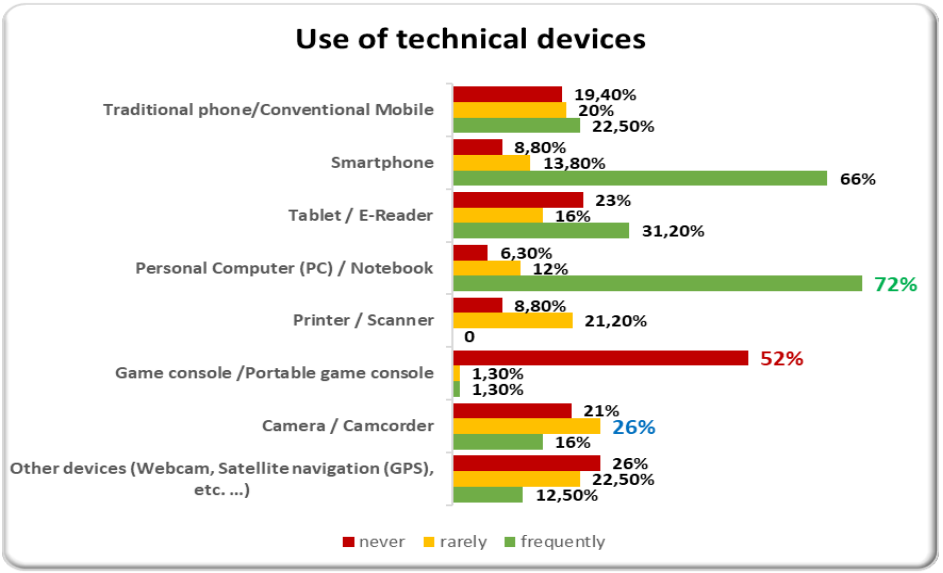
1. Wie schätzen Sie Ihre Computerkenntnisse ein (Ihre Fähigkeit, einen Computer zu nutzen)? (155)

Sehr mangelhaft	16	10,3%
Mangelhaft	18	11,6%
Ausreochend	56	**36,1%**
Gut	50	32,3%
Sehr gut	15	9,7%



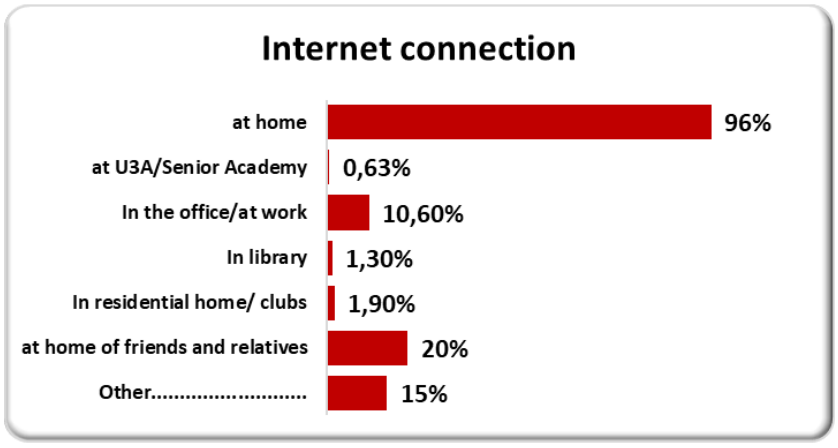
2. Welche der folgenden technischen Geräte nutzen Sie und in welchem Maße?

	Nie		Selten		häufig	
Herkömmliches/Einfaches Mobiltelefon	31	19,4%	32	20%	36	22,5%
Smartphone	14	8,8%	22	13,8%	106	66%
Tablet / E-Reader	37	23%	25	16%	50	31,2%
Personal Computer (PC) / Notebook	10	6,3%	19	12%	115	**72%**
Drucker / Scanner	14	8,8%	34	21,2%	85	53.1%
Spielkonsole/Tragbare Spielkonsole	83	**52%**	2	1,3%	2	1,3%
Kamera / Camcorder	33	21%	42	**26%**	25	16%
Andere Geräte (Webcam, Satellitennavigation (GPS), etc. …)	41	26%	36	22,5%	20	12,5%



3. Wo nutzen Sie den Zugang zur Internetverbindung (Sie können mehr als eine wählen)

Zu Hause	153	**96%**
an der U3A/Senior Akademie	1	0,63%
im Büro/Arbeitsplatz	17	10,6%
in der Bibliothek	2	1,3%
in Wohnheimen/Vereinen	3	1,9%
im Haus von Freunden und Verwandten	32	20%
Sonstiges.....	24	15%



Die große Mehrheit (80 %) der Befragten schätzt ihre Computerkenntnisse mittelmäßig (gering bis gut) ein, jeweils 10 % sehr gut bzw. sehr schlecht. Diese Werte korrelieren mit der technischen Ausstattung.

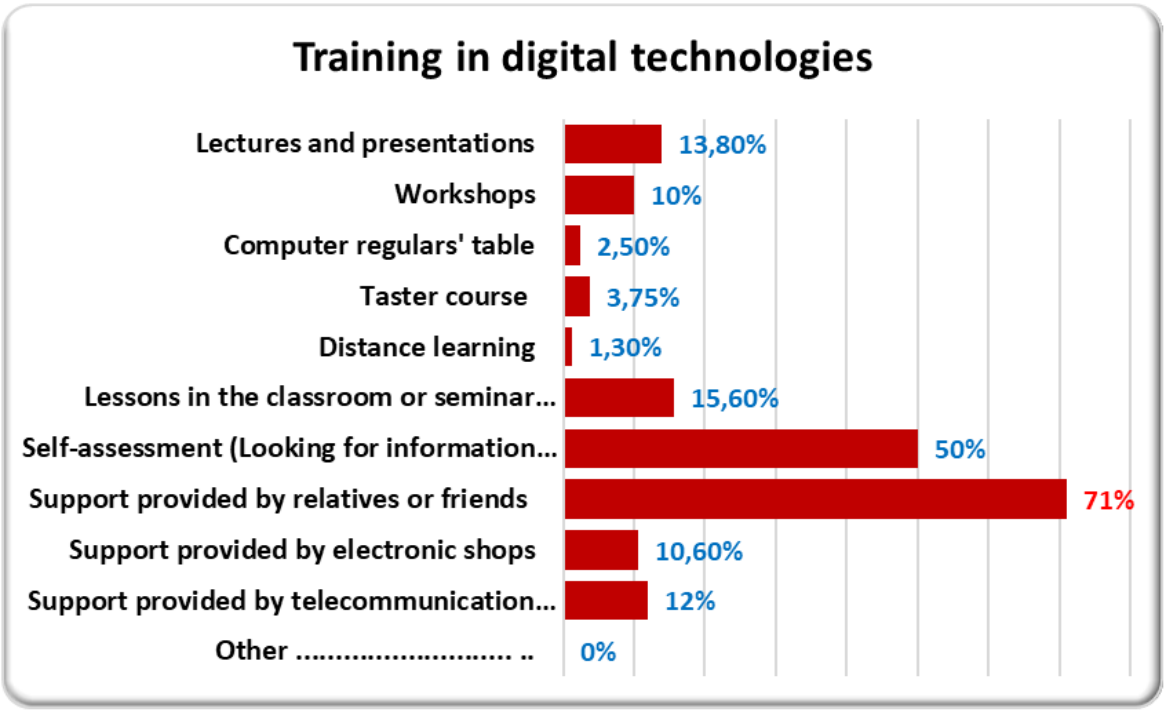
PC (72 %) und Smartphone (66 %) werden erwartungsgemäß am häufigsten genutzt. Auch Drucker werden häufig genutzt (53 %). 9 % haben kein Smartphone oder nutzen es nie. Der PC wird von 6 % nie genutzt.

Das Internet wird vorwiegend zu Hause oder bei Freunden und Verwandten genutzt.

C. LERNFORMATE FÜR DIE NUTZUNG VON DIGITALEN TECHNIKEN

1. Wenn Sie die grundlegende Anwendung erlernen oder Ihr Wissen über die Nutzung einer digitalen Technik vertiefen wollen, welche Art von Weiterbildung bevorzugen Sie?
(Geben Sie nur die vier relevantesten Fälle an)

Vorträge und Präsentationen	22	13,8%
Workshops/Arbeitsgruppen	16	10%
Computerstammtisch	4	2,5%
Schnupperkurs	6	3,75%
Fernunterricht	2	1,3%
Unterricht im Klassen- bzw. Seminarraum /Kurse	25	15,6%
Selbsthilfe (Suche nach Informationen und Hilfe über das Internet)	80	50%
Unterstützung durch Verwandte oder Freunde	113	**71%**
Unterstützung durch Mitarbeiter in Elektronikgeschäfte	17	10,6%
Unterstützung durch Telekommunikationsanbieter	19	12%
Sonstiges	0	0%



2. Besuchen Sie Lernangebote, die von universitären Einrichtungen (z.B. Seniorenkolleg) für ältere Erwachsene angeboten werden? (154 Respondenten)

Ja, und zwar .....16 / 10% Nein.....138 / 86,3%

Unterstützung durch Verwandte Freunde (71 %) sowie Selbsthilfe (50 %) sind die häufigsten Lernformate. Weniger genutzt wird Unterstützung durch Elektronikgeschäfte (11 %) bzw. Telekommunikationsmitarbeiter (12 %).

Mögliche Angebote der Seniorenakademie wie Unterricht/Kurse (16 %), Vorträge (14 %) und Workshops (10 %) werden von einem relativ kleinen Teil der Befragten bevorzugt. An weiteren Schulungsmöglichkeiten wie Computerstammtisch und Schnupperkurs besteht wenig Interesse.

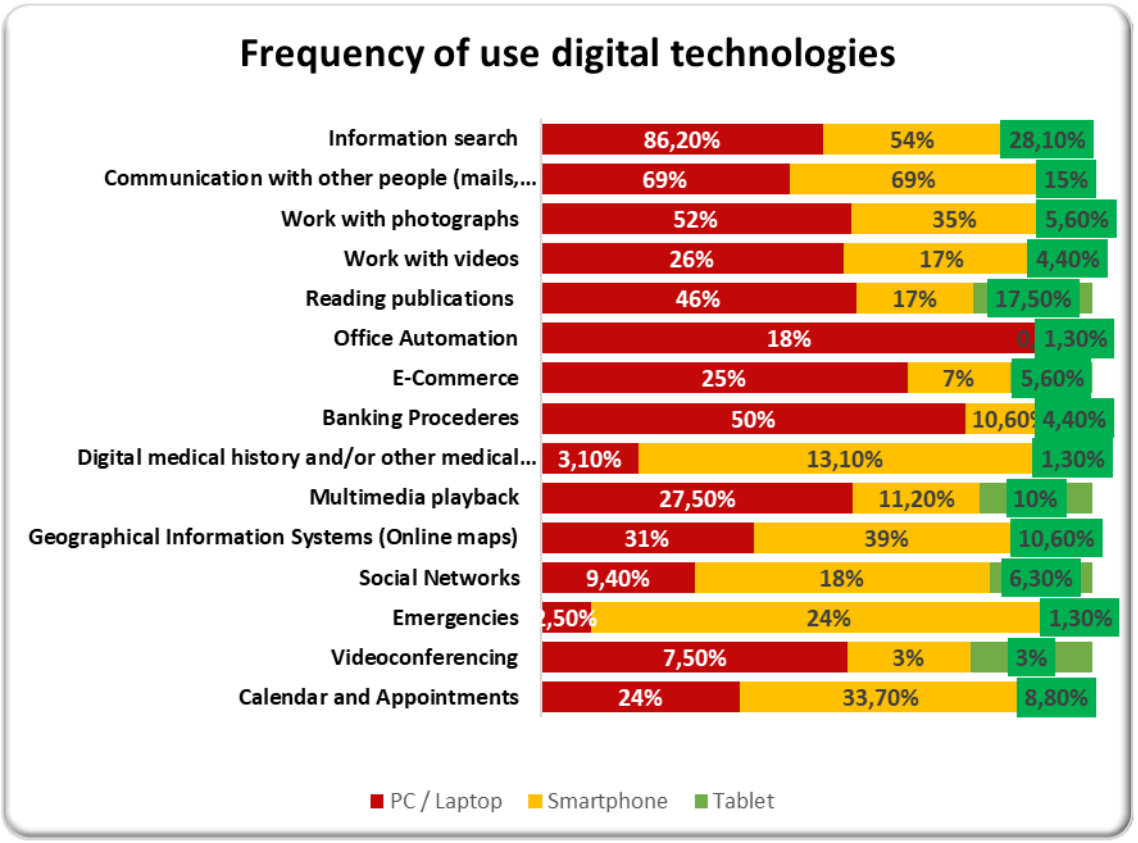
Fernunterricht bevorzugen lediglich 1,3 %. Dabei muss der Zeitpunkt der Befragung – vor Corona – beachtet werden. Bei Umfragen nach dem ersten Lockdown besteht ein wesentlich höheres Interesse am online-Unterricht.

Lernangebote werden von 10 % besucht. Es muss berücksichtigt werden, dass hier speziell nach universitären Einrichtungen gefragt wurde.

D. BEI HÄUFIGER NUTZUNG VON DIGITALEN TECHNIKEN

1. Bitte geben Sie an, welche Geräte Sie für die Nutzungsmöglichkeiten von digitalen Technologien in der linken Spalte verwenden

(Sie können auch mehrere Optionen angeben)	PC / Laptop		Smartphone		Tablet	
Informationssuche	113	86,2%	87	54%	45	28,1
Persönliche Kommunikation (E-Mails, Gespräche, Nachrichten)	111	69%	110	69%	24	15%
Arbeit mit Fotografien	83	52%	56	35%	9	5,6%
Arbeit mit Videos	42	26%	27	17%	7	4,4%
Lesen von Publikationen	73	46%	27	17%	28	17,5%
Büroautomation	29	18%	1	0,63%	2	1,3%
E-Commerce	40	25%	11	7%	9	5,6%
Verwaltung/ Bankaktivitäten	80	50%	17	10,6%	7	4,4%
Digitale Patientenakte und/oder weitere medizinische Verfahren bzw. Überwachungssysteme (Schrittzähler, Schlafprotokoll, Menstruation, etc.)	5	3,1%	21	13,1%	2	1,3%
Multimedia-Wiedergabe	44	27,5%	18	11,2%	16	10%
Geographische Informationssysteme (z.B. Online-Maps)	49	31%	62	39%	17	10,6%
Soziale Netzwerke	15	9,4%	29	18%	10	6,3%
Notfälle	4	2,5%	38	24%	2	1,3%
Videokonferenzen	12	7,5%	5	3%	5	3%
Kalender und Termine	38	24%	54	33,7%	14	8,8%



2. Nutzen Sie Spracheingabe? (149) Ja_____42_**26,2%** Nein____107___**67%**

In der Tabelle wurden 1498 Antworten gegeben, davon 49,3 % für PC, 37,6 % für Smartphone und 13,2 % für Tablet. Das Nutzungsverhältnis PC/Smartphone/Tablet beträgt demnach 3,8/2,9/1.

Die häufigsten Nutzungen sind

- Informationssuche 16,4 %
- Pers. Kommunikation 16,4 %
- Arbeit mit Fotografien 9,9 %
- Online Maps 8,7 %
- Lesen von Publikationen 8,6 %
- Bankaktivitäten 7,0 %
- Kalender 7,0 %

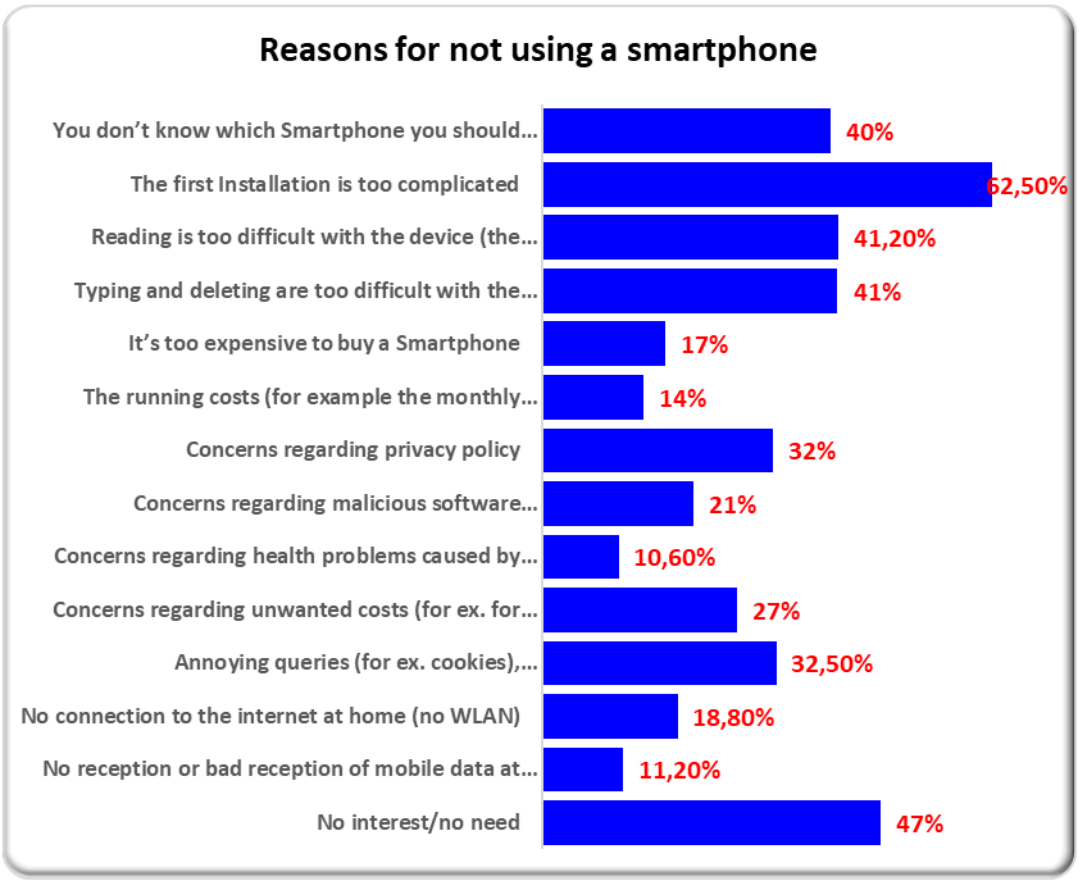
Für persönliche Kommunikationen jeder Art werden PC und Smartphone in gleicher Häufigkeit genutzt. Bankaktivitäten, Lesen von Publikationen, E-Commerce, Büroautomation, Arbeit mit Fotografien werden in der Mehrzahl mit dem PC erledigt. Die Domänen des Smartphones sind besonders Notfälle, Kalender und Termine, medizinische Fragestellungen, Soziale Netzwerke und online-Maps. Das Tablet spielt bis auf das Lesen von Publikationen eine untergeordnete Rolle.

Spracheingabe wird von einem knappen Drittel der Befragten genutzt.

E. DAS SMARTPHONE

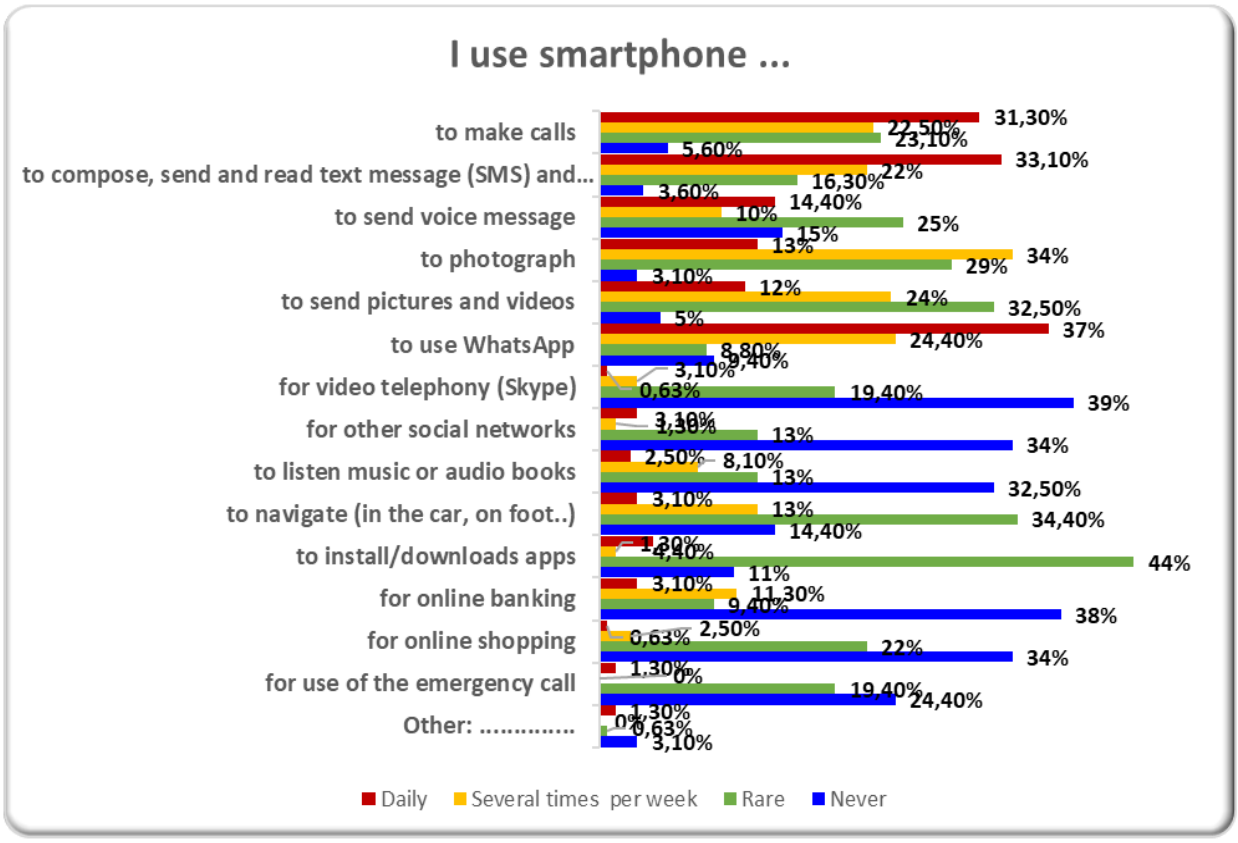
1. Was denken Sie, trägt dazu bei, dass einige ältere Menschen kein Smartphone nutzen oder nutzen wollen? (Mehrfachnennung möglich):

Sie wissen nicht, welches Smartphone sie kaufen sollen (Betriebssystem, Typ)	64	40%
Erstmaliges Einrichten des Smartphones zu kompliziert	100	**62,5%**
Ihnen fällt das Lesen schwer (zu kleiner Bildschirm)	66	**41,2%**
Ihnen fällt das Tippen / Wischen über den Bildschirm schwer (zu kleines Bedienfeld)	65	**41%**
Die Anschaffungskosten für Smartphones sind zu hoch	27	17%
Die laufenden (monatlichen) Kosten sind zu hoch	23	14%
Sorgen wegen des Datenschutzes	51	32%
Sorgen wegen Schadsoftware (z.B. Viren)	33	21%
Sorge wegen Gesundheitsschädigung durch Strahlenbelastung	17	10,6%
Sorge vor ungewollten Kosten (z.B. Bestellung aus Versehen)	43	27%
Störende Abfragen (z.B. Cookies), Werbung etc.	52	32,5%
Kein Internetanschluss (WLAN) im Wohnbereich	30	18,8%
Kein oder schlechter Empfang am Wohnort	18	11,2%
Sie haben kein Interesse / keinen Bedarf	75	47%



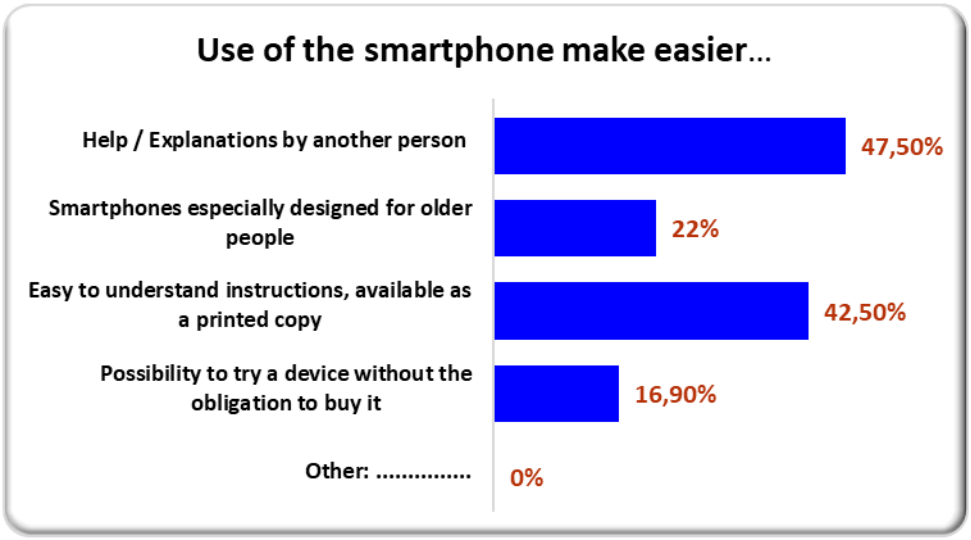
2. Ich nutze ein Smartphone....

(Mehrfachnennung möglich)	Täglich		Mehrmals pro Woche		Seltener		Nie	
zum Telefonieren	50	31,3%	36	22,5%	37	23,1%	9	5,6%
um E-Mails und Textnachrichten (SMS) zu verfassen, verschicken und lesen	53	33,1%	35	22%	26	16,3%	6	3,6%
um Sprachnachrichten zu senden	23	14,4%	16	10%	40	25%	24	15%
zum Fotografieren	21	13%	54	**34%**	46	29%	5	3,1%
um Bilder/Videos zu verschicken	19	12%	38	24%	52	32,5%	8	5%
für WhatsApp	59	**37%**	39	24,4%	14	8,8%	15	9,4%
für Videotelefonie (Skype)	1	0,63%	5	3,1%	31	19,4%	63	**39%**
für andere soziale Netzwerke	5	3,1%	2	1,3%	21	13%	54	34%
um Musik oder Hörbücher zu hören	4	2,5%	13	8,1%	21	13%	52	32,5%
zur Navigation (im Auto, zu Fuß)	5	3,1%	21	13%	55	34,4%	23	14,4%
um Apps zu instalieren /herunterzuladen	7	4,4%	2	1,3%	70	**44%**	17	11%
für online Banking	5	3,1%	18	11,3%	15	9,4%	61	38%
für online Shopping	1	0,63%	4	2,5%	35	22%	54	34%
für Nutzung des Notrufes	2	1,3%	0	0%	31	19,4%	39	24,4%
Sonstiges:	2	1,3%	0	0%	1	0,63%	5	3,1%



3. Was könnte Ihnen selbst die Nutzung von Smartphones erleichtern?

Hilfestellung / Erklärung durch eine andere Person	76	**47,5%**
Speziell für ältere Menschen konzipierte Smartphones	35	22%
Gedruckte, leicht verständliche Bedienungsanleitungen	68	42,5%
Möglichkeit, ein Gerät ohne Verpflichtung zum Kauf auszuprobieren	27	16,9%
Sonstiges:	0	0%



4. Welche neuen Nutzungsmöglichkeiten könnten Sie sich für das Smartphone vorstellen?.....

In Punkt 1 wird nur gefragt, warum ältere Menschen kein Smartphone nutzen/nutzen wollen. Die Antworten zeigen jedoch die Probleme, die Senioren mit dem Smartphone haben. Dabei stehen die Kaufentscheidung und das erstmalige Einrichten an erster Stelle. Über 40 % der Antworten benennen Schwierigkeiten beim Lesen, Tippen und Wischen. „Kein Interesse“ wird von fast 50 % als Grund angegeben.

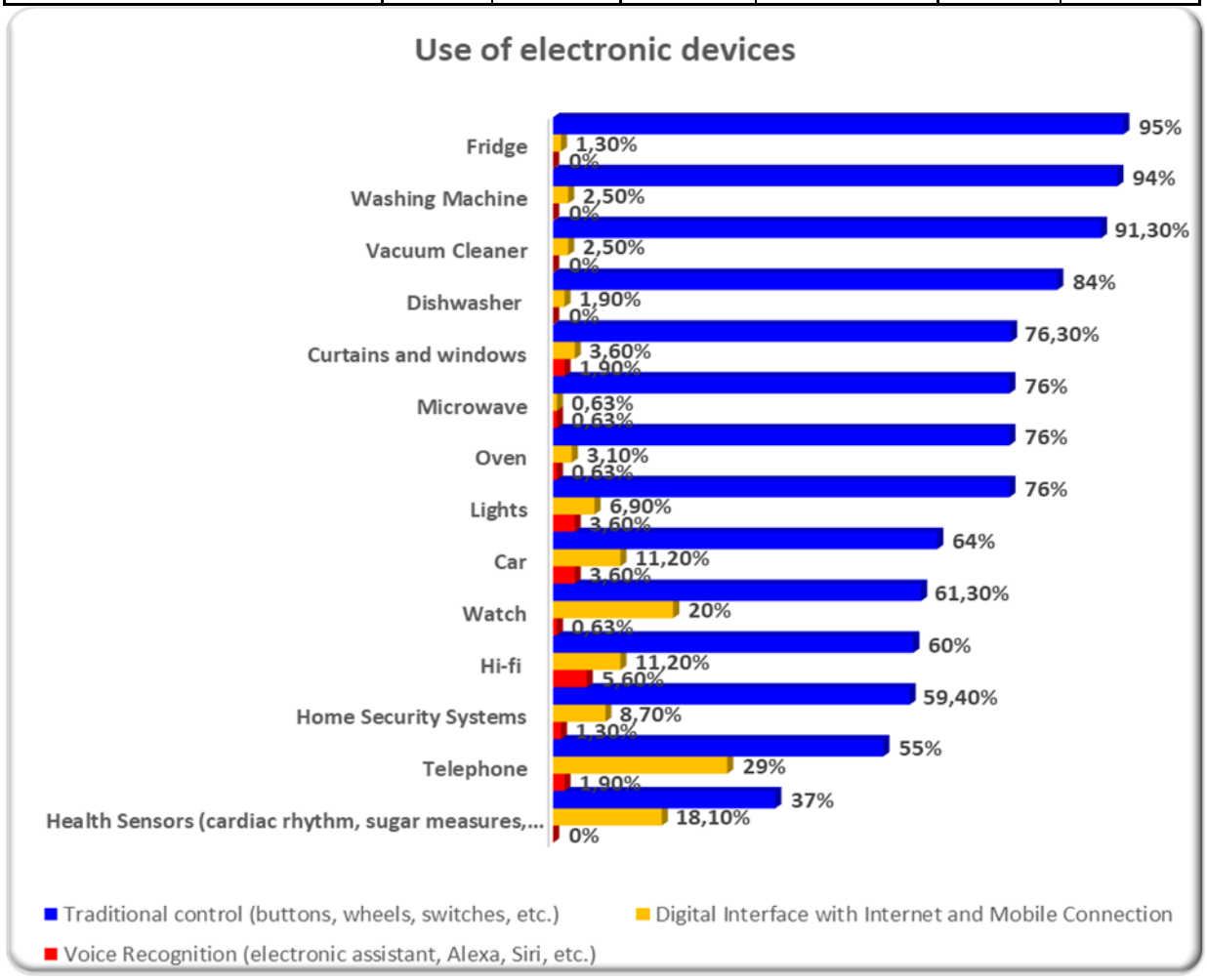
Am häufigsten (täglich und mehrmals/Woche) wird das Smartphone für WhatsApp, Mails/SMS, telefonieren, fotografieren und Bilder verschicken. Dagegen haben soziale Netzwerke, Skype und online-shopping nur untergeordnete Bedeutung.

Die Verwendung des Smartphones wird vor allem durch Hilfe anderer Personen (47,5 %) und durch gedruckte Bedienungsanleitungen (42, %) erleichtert. Spezielle Senioren Smartphones werden nur von 22 % als Hilfe angesehen.

F. DAS INTERNET DER DINGE

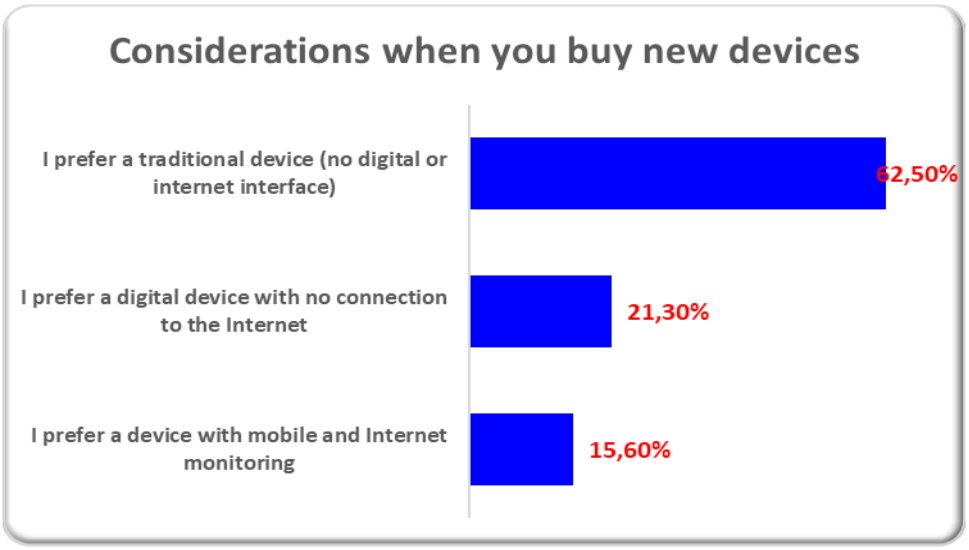
1. Welche Verwendungsweise von elektronischen Geräten bevorzugen Sie?

(Geben Sie für jede Reihe jeweils nur eine Antwort an)	**Herkömmliche Verwendung (Knöpfe, Lenkrad, Schalter, etc.)**		**Digitale Benutzeroberfläche mit einer Internet- oder Mobiltelefonverbindung**		**Spracherkennung (elektronischer Assistent, Alexa, Siri, etc.)**	
Kühlschrank	152	**95%**	2	1,3%	0	0%
Waschmaschine	150	94%	4	2,5%	0	0%
Geschirrspülmaschine	134	84%	3	1,9%	0	0%
Mikrowelle	121	76%	1	0,63%	1	0,63%
Ofen	121	76%	5	3,1%	1	0,63%
Staubsauger	146	91,3%	4	2,5%	0	0%
Lichter/Beleuchtung	121	76%	11	6,9%	6	3,6%
Vorhänge und Fenster	122	76,3%	6	3,6%	3	1,9%
Haussicherungssystem	95	59,4%	14	8,7%	2	1,3%
Uhr	98	61,3%	32	20%	1	0,63%
Gesundheitssensoren	59	37%	29	18,1%	0	0%
Telefon	88	55%	46	**29%**	3	1,9%
Stereoanlage	96	60%	18	11,2%	9	**5,6%**
Auto	102	64%	18	11,2%	6	3,6%



2. Spielt beim Kauf eines Gerätes eine Rolle, ob es über Ihr Mobiltelefon oder über das Internet gesteuert werden kann oder bevorzugen Sie ein herkömmliches Modell?

Ich bevorzuge ein herkömmliches Gerät (keine digitale Nutzeroberfläche oder Internetsteuerung)	100	**62,5%**
Ich bevorzuge ein digitales Gerät ohne Internetverbindung	34	**21,3%**
Ich bevorzuge ein Gerät mit Steuerung über Internet- und Mobiltelefonverbindung	25	**15,6%**



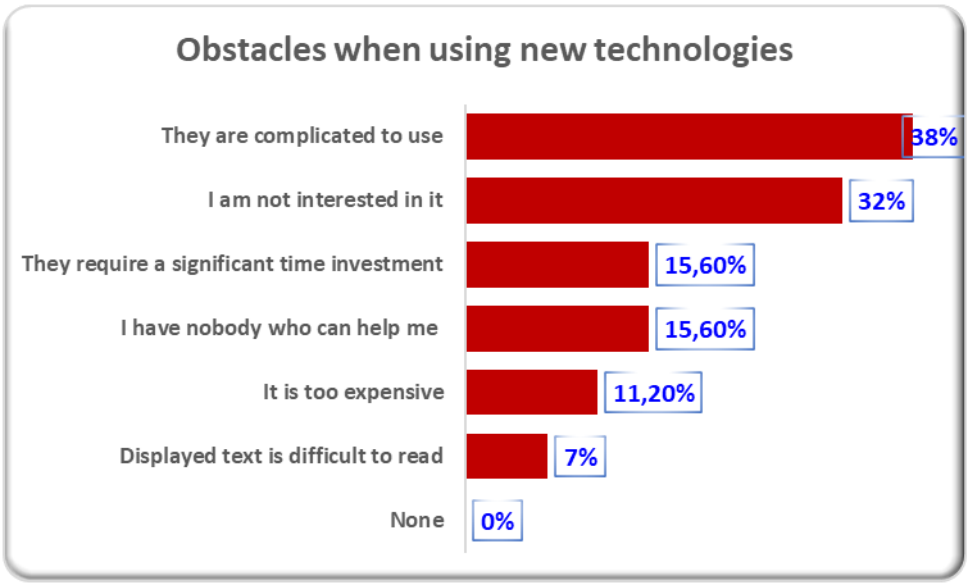
Die überwiegende Mehrheit der befragten Senioren bevorzugt die herkömmliche Verwendung von Geräten im Haushalt. Ausnahmen sind vor allem Telefone, Uhren und Gesundheitssensoren, bei denen etwa ein Viertel digitale Benutzeroberflächen angeben. Spracherkennung wird lediglich bei Stereoanlagen angegeben (5 %).

Anders sind die Aussagen beim Kauf von Neugeräten. Nur 62 % würden sich für herkömmliche Geräte ohne digitale Nutzeroberfläche entscheiden. Digitale Geräte (ohne Internetverbindung) würden von 22 % und Geräte mit Steuerung über Internet 16 % gekauft werden.

G. HAUPTPROBLEME IN DER NUTZUNG VON IKT

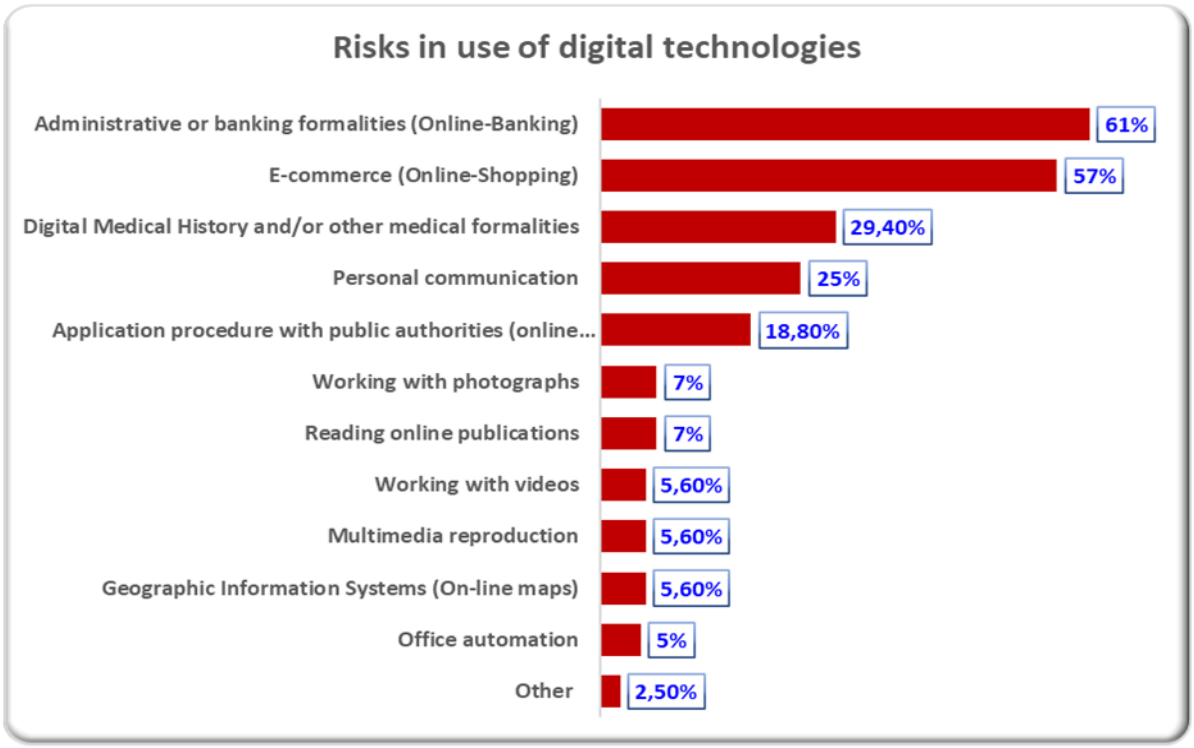
1. Geben Sie die wesentlichen Schwierigkeiten an, die Ihnen bei der Nutzung von IKT Applikationen begegnen: (Sie können auch mehrere Antworten angeben)

Zu teuer	18	11,2%
Ich bin nicht daran interessiert	51	32%
Display-Text ist schwer zu lesen	11	7%
Die Nutzung ist zu kompliziert	61	**38%**
Der Zeitaufwand ist zu groß	25	15,6%
Ich habe niemanden, der mir bei Fragen/Problemen hilft	25	15,6%
Keine	41	25,6%



2. Geben Sie an, welche IKT-Applikationen Sie am meisten misstrauisch machen bzw. vor deren Nutzung Sie am meisten Angst haben, wenn es um Fragen der Privatsphäre, um Diebstahl- oder Betrugsrisiko oder um die Entwendung persönlichen Daten geht:

Informationssuche	37	23%
Persönliche Kommunikation	40	25%
Arbeit mit Fotografien	11	7%
Arbeit mit Videos	9	5,6%
Lesen von Online-Publikationen	11	7%
Büroautomation	8	5%
E-Commerce (Elektronischer Handel)	91	57%
Verwaltungsaufgaben oder Bankaktivitäten	98	**61%**
Digitale Patientenakte und/oder medizinische Formalitäten	47	29,4%
Wiedergabe von Multimediainhalte	9	5,6%
Geographische Informationssysteme (z.B. On-line Maps/Landkarten)	9	5,6%
Antragsverfahren bei Behörden (Online-Kommunikation)	30	18,8%
Andere	4	2,5%



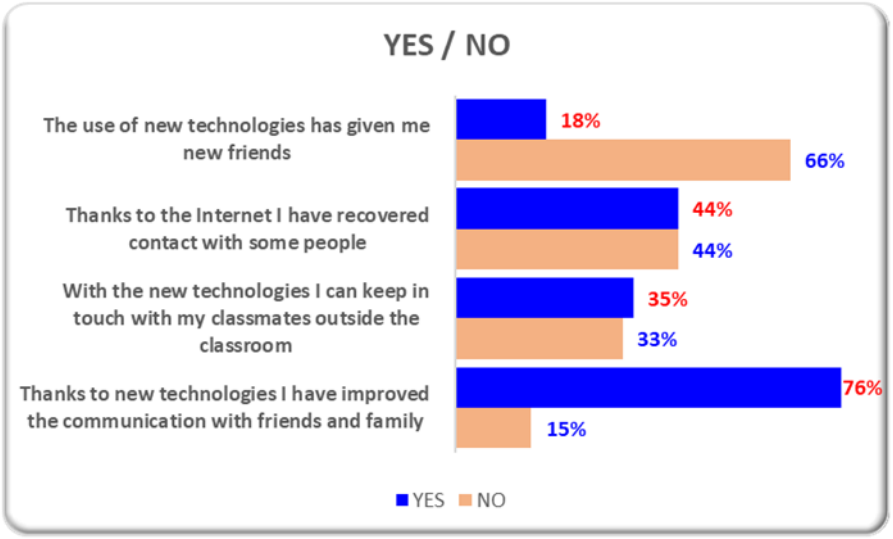
Ein Hindernis bei der Nutzung von IT ist mangelndes Interesse, von 32 % der Befragten angegeben. Das entspricht in etwa der Antwort auf die Frage E.1. (Smartphone). Für 38 % ist die Nutzung zu kompliziert, 16 % beklagen einen zu hohen Zeitaufwand, ebenso viele haben keine Hilfe bei Problemen.

Zu den Problemen bei der IT-Nutzung kommen die Risiken, die vor allem beim Online Banking und beim Online Einkauf (ca. 60 %) gesehen werden. Auch bei digitaler Medizin, Persönlicher Kommunikation und Informationssuche haben die Nutzer Sicherheitsbedenken, wenn auch in geringerem Maße (20 bis 30 %)

H. WAHRNEHMUNG von und EINSTELLUNG gegenüber DIGITALEN TECHNIKEN

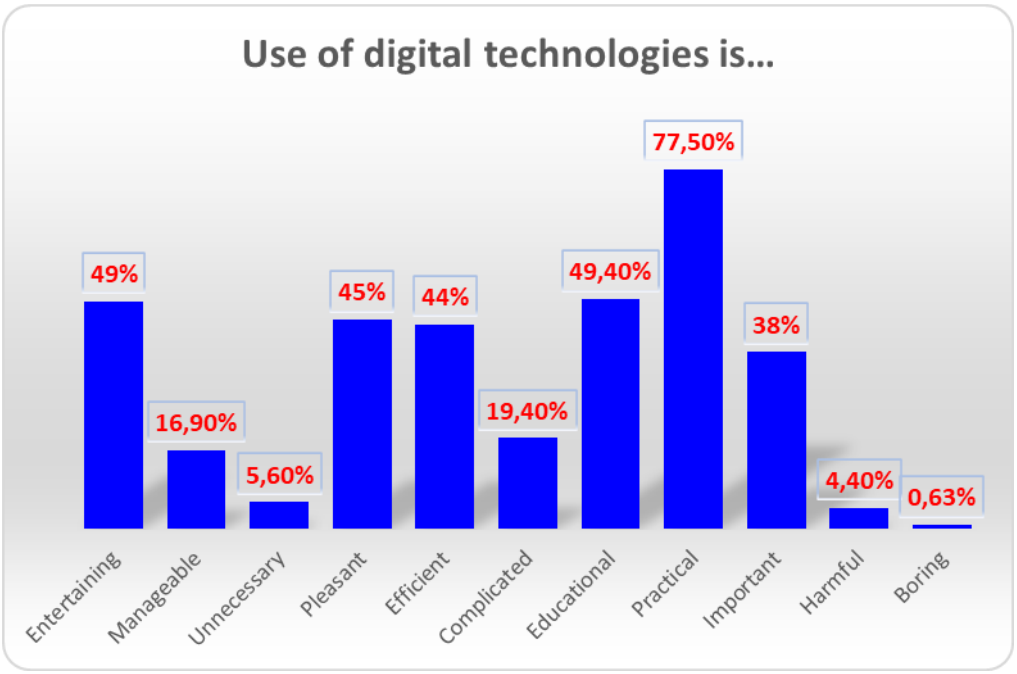
1. Geben Sie an, ob folgende Aussagen auf Sie zutreffen:

Die Nutzung neuer Technologien hat zu neuen Freundschaften geführt	JA	29 18%	NEIN	105 **66%**
Durch das Internet konnte ich frühere Kontakte wieder aufnehmen	JA	70 44%	NEIN	70 44%
Mit den neuen Technologien kann ich den Kontakt zu meinen Kursteilnehmenden auch außerhalb des Seminar-raums/Klassenraums pflegen	JA	56 35%	NEIN	53 33%
Dank der neuen Technologien konnte ich die Kommunikation mit meiner Familie und mit meinen Freunden verbessern	JA	122 **76%**	NEIN	24 15%



2. Sie betrachten die Nutzung von digitalen Techniken als... (Sie können auch mehrere Antworten auswählen)

Unterhaltsam	78	49%
Überschaubar	27	16,9%
Unnötig	9	5,6%
Angenehm	72	45%
Effizient	70	44%
Kompliziert	31	19,4%
Bildend	79	49,4%
Praktisch	124	**77,5%**
Wichtig	61	38%
Schädlich	7	4,4%
Langweilig	1	0,63%



Bei der Frage H.1. gibt es klare Aussagen

- Die Kontakte mit Familie und Freunden wird durch die neuen Technologien verbessert.
- Die neuen Technologien führen nicht zu neuen Freundschaften.

Der Nutzen digitaler Techniken wird von einem großen Teil der Teilnehmer als sinnvoll angesehen. Nur wenige Ausnahmen bezeichnen es als unnötig, schädlich oder langweilig. Etwa 20 % finden digitale Techniken kompliziert.

Schlussfolgerung:

Die Fragebögen für diese Umfrage wurden von den Projektpartnern aus sechs Ländern gemeinsam erarbeitet und werden im gleichen Wortlaut - jeweils in den Landessprachen - von allen Teilnehmern benutzt

Anfang 2020 wurden in Dresden 200 Fragebögen in deutscher Sprache gedruckt und verteilt. Durch den Lookdown im Frühling 2020 wurde die Befragung abrupt beendet. Es konnten 160 Fragebögen ausgewertet werden, die alle **vor** der Corona Krise beantwortet wurden.

95% der Teilnehmer sind älter als 60 Jahre, 20 % älter als 80 Jahre. Der Bildungsstand, gemessen an Hoch-/Fachschulabschlüssen ist doppelt so hoch wie in der durchschnittlichen Bevölkerung.

Die Selbsteinschätzung der Computerkenntnisse (jeweils 10 % sehr gut bzw. sehr schlecht) korreliert mit der technischen Ausstattung:9 % haben kein Smartphone, 6% haben keinen PC.

Das Tablet wird relativ selten, PC und Smartphone werden am häufigsten verwendet. Mit dem Smartphone werden vor allem WhatsApps und andere Formen der Kommunikation genutzt. Neben der Kommunikation stehen bei der PC-Nutzung Banking, Commerz und Lesen von Publikationen im Vordergrund.

Zu beachten ist die große Anzahl der Antworten „Kein Interesse“ von 50 bzw. 32 %. Auch die Sicherheitsbedenken besonders bei unseren Projektthemen Banking und digitale Medizin können nicht vernachlässigt werden.

In mehreren Frage-Komplexen (Punkte C, E, G und H) ist zu erkennen, dass 15 bis 20 % der Befragten Hilfe bei der Anwendung von digitalen Techniken benötigen. Bei notwendigen Lernformaten, die von der Seniorenakademie angeboten werden sollten, kann mit diesem Anteil der Hörer gerechnet werden. Fernunterricht spielt dabei keine Rolle.

Eine Umfrage ist immer eine Momentaufnahme. Bei dieser ist bedeutend, dass sie vor der Corona Pandemie durchgeführt wurde.